

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Außstellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Wieder „Fünfundzwanzig!“

Marburg, 10. Juni.

Die „Fünfundzwanzig“ bleiben Oesterreichs Ruhm! Wir betrachten aber heute nur jene fünfundzwanzig Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die am 7. Juni sich in diesem gar nicht sehen ließen, als über die Frage: ob Beratung des Voranschlages oder nicht — zum letzten Male verhandelt und abgestimmt wurde.

Wir berühren hier die Parteifrage nicht — wir halten uns nur an die allgemeine Pflicht eines jeden Abgeordneten ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses, an den Beratungen des Hauses theilzunehmen. Von dieser Theilnahme sind nur Jene befreit, welchen Urlaub erteilt worden, und Jene, die ein plötzlicher Unfall betroffen, welchen das Haus nachträglich als Grund der Entschuldigung gelten läßt. Nicht beurlaubt oder nicht verhindert sein, frisch und gesund in Wien sich befinden und trotz alledem nicht im Abgeordnetenhaus erscheinen, zumal an einem Tage, wo das Interesse des Staates gebieterischer als sonst es verlangt . . . das ist eine Pflichtvergessenheit, ja eine Feigheit, die wir nicht scharf genug verdammen können.

Haben die fünfundzwanzig patentirten und privilegierten Pächter der „Intelligenz“ nie gehört von einem gewissen Solon in Athen, der auch etwas von der Gesetzgebung verstanden haben dürfte; können diese Herren sich vielleicht noch dunkel erinnern, daß Solon bei schwerster Strafe jedem Staatsbürger zur Pflicht gemacht, im Falle politischer Parteinahme nicht gleichgiltig zu bleiben, sondern sich „für oder wider“ zu entscheiden?

Vermögen wir auf der heutigen Stufe unserer Entwicklung auch nicht eine solche Bestimmung zum Gesetze zu erheben, so dürfen und müssen wir doch jetzt schon aus politischen und sittlichen Gründen verlangen, daß die Vertreter dem Vertrauen ihrer Wähler entsprechen — daß sie ihre Pflicht erfüllen, wozu sie berufen sind, wofür sie bezahlt werden. Der letzte Blaumontags-Bruder würde sich schämen, einen Lohn zu fordern, wenn er nicht gearbeitet; aber die fünfundzwanzig Blaumittwochs-Abgeordneten haben ruhig ihre Tagelder für den siebenten Juni 1871 eingestekt — macht zweihundert und fünfzig Gulden, macht gerade so viel, als ein Unterlehrer jährlich an Gehalt empfängt — der Jugendbildner, der Erzieher des heranwachsenden Volkes, welcher dreihundert fünfundsiebzig Tage lang mit 250 fl. leben muß. — — —

Zur Verhütung der Pflichtverletzung, die wir heute gerügt, schlagen wir zwei Mittel vor:

Erstens: Den Abgeordneten sollen keine Tagelder, sondern nur Sitzungsgelder gezahlt werden —

Zweitens: Die Wähler sollen das Recht haben, durch Mehrheitsbeschluß in ordnungsmäßig gebotener, öffentlicher Versammlung unfähige, unwürdige Vertreter abzurufen.

Weinbauvereine.

Herr Dr. Mullé empfiehlt in der „Weinlaube“ die Bildung von Weinbauvereinen, um den allgemeinen Uebelständen des bisherigen Rebschaffens abzuhelfen. Der Verfasser läßt eine sach-

gemäße Einleitung vorausgehen und schreibt dann über die Art, wie die Versuche in den verschiedenen Weinbergen des Landes von den Weinbauern selbst gemacht werden sollen:

„Nach den verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnissen zerfällt das Land in mehrere genau abgegrenzte Weinbergslagen.

Als solche werden bezeichnet:

1. Die Bezirke Rann, Lichtwald, Drachenburg und St. Marein, in welchen als Hauptweinlagen das Drenawerger, Laibenberger und Sremitscher Gebirge sich befinden.
2. Die Bezirke Pettau und Rohitsch, welche die obere, mittlere und untere Kollos, den Pitztauer Stadlberg und Wurmburg umfassen.
3. Der Bezirk Friedau und Luttenberg mit dem sogenannten Luttenberger Weinberge.
4. Die Bezirke Ober- und Unter-Radfersburg mit den Weinbergen gleichen Namens.
5. Die Bezirke Sonobitz und Windischfeistritz mit den bekannten Weinbergen Binarie, Schmitsberg und Mittersberg am Bachergebirge, wozu von dem Bezirke Marburg auch das Radfeller und Packerer Weinberge zu rechnen sind.
6. Die Bezirke Marburg, St. Leonhardt und Mureck mit den Windisch-Bucheln.
7. Der Bezirk Leibnitz mit dem Sausaler Weinberge.
8. Die im östlichen Theile des Grazer Kreises gelegenen Weinberge.
9. Die Bezirke Voitsberg, Stainz etc. mit den sogenannten Schilcher-Weinbergen.

In jedem dieser Weinberge werden die Weinartenbesitzer unter Intervention eines Abgeordneten des Central-Ausschusses und der betreffenden Gilioborsteher zu einer Versammlung einberufen und veranlaßt, zu einem Vereine zusammen zu treten, dessen Aufgabe es wäre, die Versuche mit Rebsorten auf eine systematische Weise durchzuführen. Jedes Vereinsmitglied verpflichtet sich, in seinen Weinärten nach einem in der Vereinsversammlung mit Stimmenmehrheit festzustellenden Plane nach Vorgabe der Lage seiner Weinärten und seiner sonstigen Verhältnisse eine oder mehrere nach gemeinschaftlicher Beratung zu bestimmende Rebsorten, und zwar von jeder Sorte 2000 Reben auf einer eigenen vorher zu rigolenden Parzelle anzupflanzen und in der der Natur der Rebsorte entsprechenden Weise zu kultiviren, nach erlangter Ertragsfähigkeit die Trauben einer jeden Sorte besonders zu kelteren und den gewonnenen Weinmost unter Vorbehalt seines Eigenthumsrechtes in einer die rationelle Kellerbehandlung ermöglichenden Qualität sogleich in die vom Vereine zu bestimmende gemeinschaftliche Kellerei abzuliefern, damit alle von den einzelnen Mitgliedern des Vereines gewonnenen Sorten Weine einer gleichmäßigen Gährung und weiteren Behandlung unterzogen werden. Jedes Vereinsmitglied hat aber die während der Kultur zu Tage tretenden besonderen Erscheinungen, als über die Widerstandsfähigkeit derselben gegen Fröste, Blüthezeit, Krankheiten etc. genaue Bemerkungen zu führen und dem Vereine vorzulegen, und auch in jedem Jahre die Quantität des von der bestimmten Anzahl Rebstöcke gewonnenen Weines anzugeben. Von Zeit zu Zeit werden die Weine von dem Vereine der Prüfung unterzogen und durch Vergleichung die Güte jeder Sorte in qualitativer und quantitativer Beziehung festgestellt und den Weinbauern zur Anschauung gebracht. Jeder Verein wählt sich einen Vereinsvorstand,

und ist in der Anstrengung des Vereinszweckes selbstständig.

Obwohl die Schwierigkeiten bei Bildung solcher Vereine nicht zu verkennen sind, so zweifle ich doch nicht, daß sich bei dem schon so oft zu Tage getretenen Wunsche unserer Weinartenbesitzer, über die empfehlenswerthe Rebsorten in's Reine zu kommen, bei gehöriger Anregung in jedem Weinberge eine hinreichende Anzahl rationeller Weinbauer finden lassen werde, die die Sache in die Hand nehmen. Zum Gelingen des Werkes ist jedoch notwendig, daß diese Vereine aus der Staatsubvention unterstützt werden, denn die Opfer, die nach diesem Plane von den Einzelnen gefordert werden, sind nicht unbedeutend, da schon die abgesonderte Kelterung jeder Rebsorte mit Mühe, die Ablieferung der Weine in die Vereinskellerei mit Kosten verbunden ist, und endlich voraussichtlich mehrere der versuchten Sorten nicht entsprechen werden, nach durchgeführtem Versuche durch die als besser befundenen werden ersetzt werden müssen, was dem Eigenthümer neue Kosten verursachen wird. Man muß somit die Opferwilligkeit des Einzelnen nicht zu hoch spannen, und wenigstens im Beginne das Unternehmen durch eine ausgiebige Subvention fördern.

Hierzu wäre die von der Regierung zur Förderung des Weinbaues bestimmte Staatsubvention zu verwenden; und es empfiehlt sich diese Verwendungsart um so mehr, da die bisherige Art der Verwendung offenbar nicht glänzende Resultate geliefert hat, was aber theilweise seinen Grund darin hat, daß dieselbe im Verhältnisse zu diesem wichtigen, auf einem so ausgedehnten Gebiete betriebenen Kulturzweige viel zu gering bemessen worden ist und mit derselben unmöglich etwas wahrhaft Ersprießliches geleistet werden konnte.

Der hier vorgeschlagene Plan für die anzuwendenden Versuche hat vor der Errichtung eigener auf einer bestimmten Parzelle anzulegenden Versuchswinärten den entschiedenen Vorzug, weil bei den durch die Weinartenbesitzer vorzunehmenden Versuchen alle verschiedenen Lagen und Bodenverhältnisse des nämlichen Weinberges berücksichtigt werden können, und weil eine und die nämliche Sorte unter verschiedenen Verhältnissen und Sonnenlagen in einem Weinberge gebaut werden kann, wodurch am sichersten erprobt wird, welche Sorte einer bestimmten Lage, bei einer bestimmten Bodenbeschaffenheit am empfehlenswerthe ist, während man keine einzelne Parzelle zu einem eigenen Versuchswinarten finden kann, welche alle Sonnenlagen und Bodenarten des betreffenden Weinberges repräsentirt. Es ist möglich, daß sich in einzelnen der bezeichneten neun Weinberge im Anfange ein solcher Verein nicht wird zu Stande bringen lassen. Aber wenn die Bildung desselben nur in den Hauptbergen gelingt, woran nicht zu zweifeln ist, so ist schon viel gewonnen, und die anderen Weinbergen werden bald folgen.

In der Weinberggruppe Marburg, Mureck und St. Leonhardt kann wegen der dort zu errichtenden Weinbauschule die Anstellung eigener Versuche durch die Weinbauer entfallen.

Die neunte angeführte Gruppe dürfte sich zu weiteren Versuchen kaum entschließen, da sie durch ihre Schilcherweine pekuniäre Erfolge erzielt, welche die Erfolge mancher besser gelegenen Weinberge übertreffen. Ebenso dürfte bei dem Um-

Hande, als die achte Gruppe kein geschlossenes größeres Weingebirge umfaßt, auch dort das Zustandekommen solcher Versuche problematisch sein. Doch ist auch bei den letzteren der Versuch zu machen.

Es ist somit mit Ausnahme von Marburg auf acht Weingebirge Rücksicht zu nehmen. Jedem dieser acht Weingebirge ist aus der Staatsubvention jährlich ein bestimmter Betrag zur Disposition zu stellen, und zwar vorläufig auf drei Jahre, da dieser Zeitraum zur allmählichen Durchführung aller Versuchspflanzungen erforderlich sein dürfte.

In jedem Jahre soll für ein Weingebirge zum Ankaufe von 20.000 Buzelreben der Betrag von 300 fl. bestimmt werden, so daß in drei Jahren 80.000 Reben, somit die Partie zu 2000 Reben, 30 Partien angepflanzt werden können, wodurch es ermöglicht wird, daß eine und die nämliche Sorte von mehreren Besitzern und unter verschiedenen Verhältnissen angepflanzt werden kann, da sich die Zahl der, eines Versuches würdigen Keller-Traubenforten in keinem Weingebirge auf 30 belaufen wird.

Es wäre somit zur Errichtung dieser Versuchspflanzen für jedes Weingebirge jährlich 300 fl., somit für acht Gebirge 2400 fl. erforderlich.

Für die Anstellung eines Wanderlehrers für Weinbau und zugleich ambulanten Kellermeisters werden 1800 fl. benötigt.

Der Weinbau Steiermarks benötigt somit, wenn demselben wirksam aufgeholfen werden soll, eine Subvention von 4000 fl., welche bei der Wichtigkeit des Weinbaues in Steiermark nicht zu hoch erscheint, da für die Fehung der Viehzucht mehr als das Doppelte gegeben wird.

Wenn man bedenkt, daß Steiermark jährlich über 1.200.000 Eimer Wein erzeugt, dessen Durchschnittspreis per Eimer 6 fl., der Gesamtwert somit über 7 Millionen Gulden beträgt, und daß der Werth dieser Weine durch Veredlung des Rebhases und bessere Kellervirtschaft verdoppelt, ja verdreifacht, somit der Nationalreichtum in einem Maße gehoben werden kann, wie es bei einem anderen Kulturzweige kaum denkbar ist, so muß die zur Erreichung solcher Resultate zu verwendende Summe verschwindend klein erscheinen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Nachricht von der Abtrünnigkeit so vieler Abgeordneten, welche man bisher zu den Widersachern des Ministeriums gerechnet, hat in den Kreisen der Verfassungspartei sehr tief verstimmt. In der Bezeugung des Mißtrauens, ja sogar in der Aufforderung an die Staatsbeamten unter den Abgeordneten, ihre Stelle niederzulegen, bekundet sich die Enttäuschung dieser Partei. Wie kommt's aber, daß gerade die genannte Partei so viele Fahnenflüchtlinge zählt — daß am 7. Juni unmittelbar vor der Entscheidung zwei verfassungstreue Abgeordnete die Reihen der parlamentarischen Schlachordnung gänzlich verlassen, daß sechzehn zur Regierungspartei gehalten, daß elf gar nicht im Hause erschienen? Die Kamelufen des zweiten Kaiserreichs waren nicht so tief gesunken!

Die französische Nationalversammlung hat die Verbannungssekrete aufgehoben. Dieser Beschluß ist aber nicht ein Sieg des Rechtes, sondern der monarchischen Parteien und können nun die Umtriebe derselben mit besserem Erfolg in's Werk gesetzt werden.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien haben sich getrübt und ist die Florentiner Regierung von befremdeter Seite gewarnt worden, auf ihrer Hut zu sein — man denke in Versailles an ein kriegerisches Vorgehen zu Gunsten des Papstes.

Vermischte Nachrichten.

(Ein freiwilliges Nationalanleihen.) Der Präsident von Panama — Corroero — brauchte 30.000 Dollar. Er lud eine Anzahl der reichsten Bürger der Hauptstadt

ein, zusammenzukommen, um mit ihm jene Schritte zu berathen, welche gethan werden müßten, um der Regierung Geldmittel zu verschaffen. Kaum waren die guten Bürger beisammen, als die Eingänge des Gebäudes durch Soldaten besetzt wurden, die Niemand passieren ließen. Corroero theilte sodann der Versammlung mit, daß Umstände, die zu verhindern nicht in seiner Macht lägen, ihn zwingen, zu Gewaltmitteln zu greifen. Er müsse 30.000 Dollar haben und werde die Versammelten so lange unter strenger Wache zurückhalten, bis das Geld herbeigeschafft sei. Man kann sich den Bärm vorstellen, den die arglosen Bürger machten, als ihnen solche Mittheilung wurde — aber sie wußten, daß Corroero der Mann sei, der noch weiter zu gehen im Stande wäre, und bezahlten die 30.000 Dollar, für die neue Waffen gekauft werden.

(Opfer des Bürgerkrieges.) Der Gesamtverlust der ausländischen Pariser beträgt 40.000 im Kampf Gefallene und 50.000 Verwundete; 10.000 wurden hingerichtet.

(Wahrhaft österreichisches Bewußtsein.) Die „Bettette“ bringt einen lesenswerthen Aufsatz über „Luftschiffahrt“, deren Bedeutung als Beförderungsmittel sich im letzten Kriege sattem erwiesen, und theilt hiebei mit, daß auch in Wien Anfangs der Fünfzigerjahre ein Wachtmeister beim Fuhrwesen Namens Dimant sich mit der Verbesserung, beziehungsweise Benutzbarkeit des Luftballons viel beschäftigt, ja dem Kriegsministerium den Plan und die gelungene Zeichnung eines lenkbaren Luftschiffes vorgelegt, aber die bisherige Fischblasenform vollends verworfen und dafür die ungefähre Form einer Riesensäge mit ausgebreiteten Flügeln angenommen habe. Das Geniekomitee hob in seinem Gutachten die Vorzüge der Erfindung anerkennend hervor, meinte jedoch, daß man ohne jedwede Praxis, bloß vom Standpunkte der Theorie noch nicht die Gewißheit habe, daß dieses System sich bewähren würde; in Erwägung aber, daß der Wachtmeister in der vorliegenden Arbeit, was Erfindung, Mechanik und Zeichnen anbelangt, Fähigkeiten und Talent in einem nicht gewöhnlichen Grade gezeigt habe, schlug das Komitee vor, den Mann vom Fuhrwesen weg, in irgend eine andere, seinen Talenten mehr zusagende Stellung zu geben. Die „Bettette“ schließt ihren Artikel mit folgenden Worten: „Es kam weder zu einem Versuche mit dem sinnreich projektierten Schiffe, noch zu der empfohlenen Beschäftigung des Mannes in eine seinen Fähigkeiten entsprechende Sphäre. Der Mann hat ausgedient und ist jetzt — Auslocher! So läßt man ein Talent verkümmern, das tüchtig herausgebildet und unterstützt, mit seiner Erfindung möglicherweise in der Mit- und Nachwelt Epoche gemacht hätte.“

Marburger Berichte.

(Todesfall.) Im Leiche des Müllers Thomas Bresniga zu Ober-Bellitschen wurde am 4. Juni der Leichnam eines unbekannten Mannes aufgefunden. Die Verwesung hat schon einen sehr hohen Grad erreicht und es dürfte kaum noch zu ermitteln sein, ob der Fremde verunglückt, ob ein Verbrechen verübt worden.

(Schulfest in W. Landsberg.) Dem Lehrer Georg Böheim in W. Landsberg, ist kürzlich wegen seiner erspriesslichen Thätigkeit im Schulfache das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden. Am 7. Juni fand die feierliche Ueberreichung statt. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Schulkinder mit ihren Eltern, der Ortschulrath, Mitglieder des Bezirksschulrathes und vierzehn Lehrer aus den Bezirken Rann, W. Landsberg und Drahenburg im festlich geschmückten Schulhause. Der Ranner Bezirkshauptmann eröffnete die Feierlichkeit mit einer passenden Anrede und hinstete dem greisen Lehrer das Ehrenzeichen an die Brust. Georg Böheim dankte gerührt und sprach über sein vierundvierzigjähriges Wirken im Dienste der Schule. Schulaufscher Jansel aus Reichenburg hielt eine Rede in deutscher und slovenischer Sprache über die Verdienste Böheim's und verband damit ein herzlich's Nachwort an die Schüler. Vom Hilfslehrer Jarz (Reichenburg) wurde ein

slovenisches Gedicht vorgetragen über den Unterricht und namentlich über die Pflege der Muttersprache. Lehrer Dernatsch aus Lichtenwald sprach deutsch über die Vergangenheit und Gegenwart des Lehrstandes und brachte ein Hoch dem Bezirkshauptmann als dem eifrigen Förderer des Schulwesens und der wirtschaftlichen Lage der Lehrer, worauf dieser mit einem Hoch auf jene erwiderte, welche vom neuen Schulgesetze zur Mitwirkung an der Volksbildung berufen worden. Hierauf erfolgte ein Besuch des Schlosses W. Landsberg, wo die Lehrer ein fröhliches Lied anstimmten. Ein gemeinschaftliches Essen, von der Marktgemeinde W. Landsberg veranstaltet, schloß mit Gesang, Musik und Trinksprüchen die Feier.

(Grundsteinlegung.) Gestern Mittag 12 Uhr wurde der Grundstein zum neuen Schulhause gelegt. Der Gemeindeausschuß und die geladenen Gäste (darunter auch die Herren: Landes-Schulinspektor Dr. Bretschko, die Ober-Jugencure Bucher und Bindauer) versammelten sich im Saale des Rathhauses. Mit der Musikkapelle der Südbahnwerkstätten, welcher die Oberrealschüler folgten, zog man nach dem Bauplatz; dieser war mit grünen Bäumchen, Blumen, österreichischen, steirischen und deutschen Fahnen und mit den zwei alten Stadtfahnen geschmückt. Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser hielt die Eröffnungsrede; er sprach über die Bestimmung des Gebäudes, über die Opferwilligkeit der Gemeinde, über die Hoffnung derselben, eine Stätte der Bildung zu gründen, der aller Streit und Hader ferne bleiben, und brachte dem Kaiser ein dreimaliges Hoch. Herr Direktor Ehl betonte in seiner Rede die Wichtigkeit der Wissenschaft überhaupt und der Naturwissenschaft insbesondere; er wünschte, daß die Segnungen dieser Anstalt die Gemeinde Marburg und das ganze Unterland beglücken mögen und dankte der Stadt im Namen der Jugend, welche in dieser Haus einziehen werde. Herr Dr. Bretschko pries den Opfermuth der Gemeinde, welche in einer Zeit der Parteigung und Verfahrenheit mit solcher Eintracht und Ausdauer vorgegangen. Herr Marko sprach slovenisch zu den Arbeitern; er legte ihnen die Nothwendigkeit der Bildung ans Herz und sagte, daß sie mitwirken an einem Baue, der eine Bildungsstätte für Deutsche und Slovenen sein werde. Die von Herrn Direktor Gutscher verfaßte Denkschrift wurde in ein gläsernes Gefäß gelegt, in welchem sich österreichische und ausländische Münzen, Photographien des Herrn Bürgermeisters, des Planes und der Vorderseite des Schulhauses und je ein Exemplar der „Tagespost“ und der „Marburger Zeitung“ befanden. Das Gefäß wurde in einer Blechbüchse verwahrt; nachdem man eine versiegelte Flasche, Pilsener Wein — ein Geschenk des Herrn Eduard Kauscher — dazugelegt, ward diese Büchse verlobt und in die Pöhlung des Grundsteines gelegt. Unter dem Klange der Musik wurden die üblichen Hammerschläge gemacht und trank zum Schlusse der Bürgermeister den Arbeitern zu, mit dem Wunsche, daß ihnen beim Baue kein Unglück geschehen möge.

(Arbeiterbildungsverein.) Heute Nachmittag 1 Uhr findet im Gasthause des Herrn Escheligi am Hauptplatz wieder eine Versammlung des Arbeiterbildungsvereins statt. Nach Erledigung mehrerer Ansuchen wird der Obmann Franz Wiesthaller über die altkatholische Bewegung sprechen.

(Konzert.) Herr Muncó, Hofvirtuos des Großfürsten Konstantin, welcher zuletzt in Graz mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, gibt heute Abend im Garten „zur Stadt Wien“ ein großes „Musik- und Trommelmusik“ unter Mitwirkung der Südbahnkapelle.

Letzte Post.

Der österreichische Gesandte in Florenz ist beauftragt, dem König von Italien bei der Verlegung der Hauptstadt nach Rom zu folgen.

Der Empfang, welcher dem Kaiser von Rußland in Berlin zu Theil geworden, ist ein auffallend freundlicher.

Eingefandt.

Der fortwährende Regen hat uns Biesen-
besser wieder dem alten Uebel der Ueberschwem-
mung ausgesetzt und unser vorzügliches Futter
mit dem gänzlichen Verderben wie im vorigen
Jahre bedroht. Der Schaden beläuft sich fast
alljährlich — nachdem die erste oder zweite Mahd
sicher verschlemmt wird — auf viele Tausend
Gulden und entwerthet unsere fruchtbaren Be-
sitzen.

Unsere verschiedenen Vertretungskörperschaften
und Behörden sind doch schon lange von diesem
Uebelstande in Kenntniß gesetzt, ohne sich im min-
desten um eine Abhilfe zu kümmern.

Es werden viele Tausend Gulden für gänz-
lich unnöthige Straßenumlegungen — wie z. B.
bei dem unbedeutenden Schusseg-Hügel vor St.
Georgen, welcher die Passage unmöglich er-
schwert — leichtthin verwendet und damit Nie-
manden genützt, während wir schon durch die
Beseitigung der Bratschk'schen Mühle an der
Pöbniß, die kaum 3000 fl. werth ist — vorläufig
einen sehr wirksamen Schutz erreichen würden.

Wir erlauben uns vor Allem unseren Be-
zirksauschuß zu fragen, warum das gebieterisch
Nothwendige nicht vor dem kaum Wünsche-
werthen Berücksichtigung findet und ob es nicht
vernünftiger und für uns Steuerträger des Mar-
burger Bezirks ersprißlicher wäre, die in außer-

ordentlicher Weise für Erhaltung gänzlich bedeu-
tungsloser Straßenstrecken in dem letzten Bezirks-
winkel verschwenderisch angewendeten Geldmittel
lieber dem Schutze unserer Wiesgründe zuzuwenden.

Möchten doch unsere drückenden und fort-
während wachsenden Umlagen mit mehr prakti-
ischem Sinne und ohne Popularitätschance Ver-
wendung finden. Mehrere Grundbesitzer des
Pöbnißthales.

Vom Büchertisch. Deutsches Fremdwörterbuch

von

Daniel Sanders.

(Leipzig 1871. Otto Wigand.)

Fremde Ausdrücke fehlen keiner Sprache,
aber keine ist so reich an ihnen, wie die deutsche,
und in keiner haben sie sich so eingebürgert, wie
in dieser. Sie ausmerzen zu wollen, ist ein un-
mögliches und ungerechtfertigtes Beginnen. Die
Allgemeinheit der deutschen Bildung, die Höhe
der deutschen Weltstellung macht die Einführung
fremder Ausdrücke und Sprachgebilde naturge-
gemäß; nur soll diese Einbürgerung des uns
sprachlich Fremden in gemessenen Schranken und
innerhalb wohlbedacht gezogener Grenzen sich be-
wegen: sie soll den Reichthum, die Ausdrucks-
schärfe, die Geschmeidigkeit unserer Muttersprache
vermehrten helfen. Der Sprachreinigung bleibt

noch ein großes Gebiet für ihre Thätigkeit, und
selbst dem belesesten Deutschen begegnet nur all-
zuoft noch ein fremder Ausdruck, bei welchem
sein Fremdwörterlatein zu Ende ist. Fremdwör-
terbücher sind daher unerläßliche Bestandtheile
deutscher Büchersammlungen, ja man kann sagen
deutscher Haushaltungen. Wir besitzen deren aber
auch unzählige, von dem kleinen „Wortgäbler“
des gelehrten Prätorius bis zum großen Hejje,
bis zu den dickleibigen Petri und Kalfschmidt.

Ihnen gefielte sich ein neues jezt zu, von
ganz ungewöhnlichem Umfang (zwei starke Bände),
welches Daniel Sanders, bekannt durch sein
„Deutsches Wörterbuch“ zum Verfasser hat.

Was diesem Fremdwörterbuche ganz beson-
deren Werth verleiht, ist die Ausführung der Be-
legstellen und die Hinweise auf solche, welche uns
zeigen, wo, wann, wie jedes Fremdwort von
unseren Klassikern, unseren Schriftstellern, unseren
Fachleuten gebraucht wird. So lernen wir die
Anwendung, die Nützlichkeit, die Schönheit oder das
Gegentheil jedes einzelnen fremden Ausdrucks
kennen — was die beste Grundlage für die ver-
nünftige und besonnene Sprachreinigung bildet.
Sanders entwickelt eine wahrhaft und im eigent-
lichsten Sinne des Wortes erstaunliche Belesenheit
und können wir dieses Werk als eine Großthat
deutschen Fleißes, deutscher Gründlichkeit nicht ge-
nug empfehlen.

Der Diamantenhändler.

Von

K. Dehneke.

(Fortsetzung.)

Christenblut war in Strömen geflossen und
der Muhamedanismus hatte wieder einmal in
blutigen Letztern seinen unverdrossenen Haß und
zugleich die dämonische Raserei, deren er in sei-
nem orientalischen Fanatismus fähig ist, in die
nur allzu umfangreichen Anstalten menschlicher
Gräueltthaten verzeichnet.

Dreitausend Maroniten, Männer, Weiber
und Kinder, lagen in den Straßen von Deir-el-
Kamar.

Die Druzen, welche Ali in den verborgenen
Gründen des syrischen Gebirges belauscht, waren
zu einer bestimmten Stunde wie ein Heuschrecken-
schwarm aus ihren Verstecken aufgebrochen. Als
die Christen, absichtlich durch die allgemeinen
Friedensgerüchte getäuscht, die Gefahr sahen, da
war es zu spät, sie abzuwenden.

Es fehlten selbst die Mittel, mit Waffen in
der Hand zu sterben, denn die türkischen Behör-
den hatten vor einiger Zeit die Maroniten ent-
waffnet.

Sie hatten freilich den französischen und
englischen Konsuln und den Handelsagenten der
übrigen Nationen feierlich versprochen, auch die
Druzen entwaffnen zu wollen; aber dies lag
eines Theils nicht in der Möglichkeit, andererseits
auch gar nicht in ihrer Absicht.

So hatten also wenige Augenblicke hinge-
reicht, das Glück Tausender für immer zu zer-
stören und auch das Schicksal derjenigen Per-
sonen in das allgemeine Verderben hineinzurei-
ßen, die sich dem Glücke so nahe glaubten und
auf welche die dunkle Stunde gerade am grim-
migsten lauerte, als sie sich den seligsten Erwar-
tungen überließen.

Die Sandwüste.

In der Gegend, wo einst das alte Tyrus
lag, zieht sich von hier bis zum Hafen Saibeh
eine Region hin, welche inmitten der fruchtbarsten
Fluren der Welt, wo Reis, Zuckerrohr, Aloe,
Palmen-, Oliven- und Feigenbäume wachsen, ein
Stück Sahara bildet.

Die Araber in ihrer Einfalt behaupten, daß
es eben so Sandquellen wie Wasserquellen gibt.
Sie glauben, daß Sandfluthen in unterirdischen

Geniileton.

Kanälen durch Erdbeben von weit her hergeführt
werden, daß sie endlich einen Ausgang finden
und daß in solchen Ausgängen der Sand gleich
dem Meere seine Ebbe und seine Fluth habe.

So viel steht fest, daß dieser Sand, der
eine braunrothe Farbe hat, sich zu Hügel auf-
häuft und bewegliche Dünen bildet, die nur sehr
schwer zu passiren sind und die, wenn der ge-
fürchtete Samum von Arabien aus weht, Kopf
und Reiter und ganze Karavanenzüge begraben.

In der Mitte dieser Sandwüste, nahe den
Ruinen des alten Tyrus befinden sich drei
Brunnen, die Brunnen Salomo's genannt. Die-
selben sind aus einem Gement gemacht, der här-
ter ist als Stein und stehen auf einem Plateau,
welches sich auf fünfzehn Fuß über der Ebene
erhebt.

Man gelangt auf einigen Stufen zu ihnen,
die selbst das Vieh zu ersteigen vermag und der
Anblick, der sich hier dem Reisenden bietet, ist
ein wahrhaft wunderbarer.

Anstatt das Wasser wie bei gewöhnlichen
Brunnen in der Tiefe zu erblicken, sieht man es
im Gegentheil am äußersten Rande überschäumen
und sich in mehrere Kanäle vertheilen.

Wie ist es möglich, daß dieser Ueberfluß
an klarem Wasser mitten aus einer verödeten
Wüste quillt?

Dies Räthsel hätte Salomo allein lösen
können, welcher nach uraltem Volksglauben die
Brunnen erbaut hat. Dank dem erfrischenden
Einfluß des Wassers hat sich eine Oase um sie
herumgebildet, ein Platz der Rast und der Er-
quickung in dem öden Sandmeere.

Ein Duzend junger Männer waren in der
Mitte dieser Oase gelagert. Die Gesichter aller
waren blaß und trugen den Ausdruck schwerer
Mühsale und Leiden.

In tiefem flüsterndem Schweigen saßen sie da
und ihr Aeußeres trug das Gepräge von Mär-
tyrern.

Sie waren in die den Maroniten eigen-
thümliche Tracht gekleidet. Ein Jeder hatte seine
Waffen an der Seite, und auf dem Rasen, wel-
cher um den Hauptbrunnen wuchs, waren Munde-
vorräthe niedergelegt.

Eine Anzahl von Palmzweigen, einige Fei-
genbäume, ein Aloegebüsch bildeten die Vegeta-
tion. Alles übrige außerhalb dieses Kreises war
Sand, nichts weiter als Sand.

Neben den Männern am zweiten Brunnen
grast ein Pferd in der Freiheit mit jenem Aus-
drucke von Ruhe und Wohlbehagen, den das
arabische Ross zeigt, wenn es sich in der Nähe
von Wasser befindet.

Nicht weit vom dritten Brunnen, im Schat-

ten eines riesigen Palmbaums saßen zwei andere
Männer in angelegentlichem Gespräch. Daselbe
ward in der lingua franca geführt, jener
Sprache, die im Orient noch weit mehr verbreit-
et ist, als bei uns das Französische, da alle
Orientalen, deren Gewerbe sie nöthigt, mit Eu-
ropäern zu verkehren oder die durch Zufall
viel mit letzteren verkehrt haben, sie sich an-
eignen.

Der Eine der beiden Männer saß auf einem
dicken Teppich in seinem Burnus eingehüllt, der
in malerischen Falten ihn umgab und rauchte
seine Pfeife.

Der Andere trug über einer europäischen
Kleidung einen weiten weißen Ueberwurf von
einem leichten Gewebe, das ihn vor dem Staube
und vor den Bissen von Insekten schützte. Dieser
Mann schien krank zu sein. Sein Gesicht war
blaß, und ein Verband am Kopfe deutete darauf
hin, daß er verwundet sei.

„So fühlst Du Dich also besser, Herr?“
fragte der Rauchende.

„Ja, guter Ali. Ich bin fast geheilt, geheilt
durch Dich, wie ich durch Dich gerettet ward.
Aber noch immer lebe ich wie im Traum. Nicht
die Wunde ist es, die mich krank und schwach
macht; hätte ich sie bei einer anderen Gelegenheit
erhalten, ich wäre bereits kräftig wie ehemals,
aber jene Nacht — o! jene Nacht der
Schrecken!“

„Denke nicht, Herr an das, was hinter
Dir liegt, denke an das, was vor Dir liegt.“

„Du hast recht, aber ich muß mich doch erst
sammeln und Alles vor mein Bewußtsein füh-
ren, was ich unbewußt erlitten oder that. Erzähle,
wiederhole mir Ali, was mit mir vorgegangen
ist, noch immer schwebt es mir wie ein unbe-
greifliches Geheimniß vor der verwundeten und
gequälten Phantasie.“

„Herr, ich trug Euch aus dem brennenden
Saal, da Ihr der Einzige wart, der jenem Hause
angehörte, dem Ali sein Leben weihet!“

„Ich sah Euch nur seit kurzer Zeit dort,
aber ich habe Euch dort gesehen und das genügt.
Und dann wart Ihr außer Euan der einzige Be-
lebte unter den vielen Todten.“

„Dunkel ist meine Erinnerung seitdem, ich
weiß nur, daß ich einen langen beschwerlichen
Weg über das Gebirge machte, theils gehend,
theils getragen und daß ich nach langer Bewußt-
losigkeit an einem der seltsamsten Orte der Welt
aufwachte.“

„In Ali's Höhle, die Euch Zuflucht bot.“

„Unter Engländern.“

Fortsetzung folgt.

Wochenmarktsbericht.
 Weizen fl. 5.45, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 3.20, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.75, Hirse fl. 3.40, Dinkelreis fl. 3.80, Weiden fl. 2.95, Erdäpfel fl. 1.90, Bohnen fl. 4.35 pr. Mep. Weizengries fl. 1.80, Rundmehl fl. 11.00, Semmelmehl fl. 9.00, Weizpohlmehl fl. 8.00, Schwarzpohlmehl fl. 6.00, Kukuruzmehl fl. 6.50 pr. Cent. Feu fl. 1.20, Lagerstroh fl. 2.00, Futterstroh fl. 1.00, Streustroh fl. 1.00 pr. Cent. Rindfleisch 24—28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 28, Hammelfleisch 20, Speck, frisch 38, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 50, Topfenkäse 7, Zwiebel 9, Knoblauch 24, Krenn 10, Rummel 40 fr. pr. Pf. Eier pr. Stück 2 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 5.50, dto. weich fl. 4.35 pr. Klast. Holzsohlen hart fl. 0.50, dto. weich fl. 0.35 pr. Regen.

Der Wochenmarkt war mit Getreidesorten schwach, mit Feu und Strohgattungen, dann mit Gemüsen und verschiedenen anderen Lebensmitteln aber sehr stark besetzt. Die Kaufkraft war lebhaft. Die Getreide wurden etwas höher, das Feu, Stroh- und Futterstroh niedriger, die Gemüse und Viktualien aber im Preise gleich gehalten.

Vettau, 9. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 5.40, Korn fl. 3.60, Gerste fl. 3.20, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.70, Hirse fl. —, Weiden fl. 2.90, Erdäpfel fl. 1.40 pr. Mep. Bohnen 11 fr., Binsen 26, Erbsen 26, Dinkelreis 17 fr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 44, Speck, frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 27, Kalbfleisch 25, Schweinefleisch 26 fr. pr. Pf. Milch, frische 12 fr. pr. Maß. Holz 38“ hart fl. 11.00, weich fl. 8.50 pr. Klast. Holzsohlen hart 60, weich 50 fr. pr. Mep. Feu fl. 1.90, Stroh, Lager fl. 1.60, Streu fl. 1.00 pr. Centner.

Schöne Rivalin!

Sie schweigen ???

Bitte unter Ihren Anfangsbuchstaben poste restante bis 15. d. M. gefälligst abzuholen.

350)

Stets derselbe.

Bergheer's Theater

mit Geister- und Gespenstererscheinungen,
errichtet auf dem Sossienplaz.

Heute Sonntag den 11. Juni:

Unwiderruflich die letzten zwei Vorstellungen.

Anfang der ersten um halb 5 Uhr.

Anfang der zweiten um halb 8 Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch werden in beiden Vorstellungen die

Geister- und Gespenster-Erscheinungen

des I. Actus wiederholt, unter dem Titel:

Der Höllenrachen.

Preise der Plätze:

Sperre 70 fr. Erster Platz 50 fr. Zweiter Platz 30 fr.

Gallerie 15 fr. — Kinder zahlen auf der Gallerie 10 fr.

auf den übrigen Plätzen die Hälfte.

Garnison- und Studentenkarten: Sperre 50 fr.

Erster Platz 30 fr. Zweiter Platz 20 fr. Gallerie 10 fr.

Eingesandt.

Unterleibsbrüchleiden werden auf die in dieser Nummer enthaltene bezügliche Annonce von G. Sturzenegger aufmerksam gemacht.

Zur Aufklärung. (349)

Es hat sich das falsche Gerücht verbreitet, daß in Herrn J. Winterstein's vormalig Karl Schraml's Gasthause der Sitzgarten des Baues wegen nicht benutzbar sei. Wir bestätigen aus eigener Erfahrung, daß sowohl während des Tages der Bau weder durch Staub noch auf andere Weise im Sitzgarten belästigt, als auch besonders an den abnorm heißen Abenden des heurigen Sommers der abgeschlossene Garten ein Labfal sein wird, indem man gegen Wind geschützt ist.

Uebrigens empfehlen die gute Küche und die echten Getränke das Gasthaus von selbst.

Mehrere Gäste.

B. 2605

(354)

Kundmachung.

An der mit Beginn des Schuljahres 1871/72 zu eröffnenden slovenisch-deutschen Übungsschule der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg sind zwei Lehrerstellen mit den gesetzlichen Bezügen zu besetzen.

Zur Erlangung derselben ist der Nachweis der vollkommenen Kenntniß der beiden Landessprachen erforderlich.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im Wege der vorgesetzten Schulbehörde bis 20. Juli l. J. bei dem steiermärkischen Landes-schulrath einzubringen.

Graz am 5. Juni 1871.

Der Vorsitzende:
Rübed.

Niederlage der amerikanischen Original Wheeler & Wilson Nähmaschinen à fl. 80

für Untersteiermark einzig und allein in
Marburg bei Johanna Koller,
Herrengasse Nr. 112, 1. Stock.

LAGER

von 324

Elias Howe Nähmaschinen
für Schuster und Schneider.

Vollkommener Unterricht gratis.

Zwirn und Nadeln bester Qualität.

Hausverkauf. (348)

Das Haus Nr. 40 in der Blumengasse, Grazer Vorstadt zu Marburg, wird am Montag den 19. Juni d. J. aus freier Hand verkauft. Dasselbe enthält: 6 Wohnzimmer, 3 Küchen, 2 Keller, 1 Vorhaus und 2 geräumige Dachböden. Dazu gehört ein Wirtschaftsgelände mit Schweine- Kuh- und Pferdehaltung, Dresch-tenne und Holzlege nebst Garten von 430 Qd. A. Diese Realität liegt auf einem sehr frequenten Posten, ist zu jeder Gewerbsunternehmung geeignet und wird unter sehr bequemen Zahlungsbedingungen verkauft.

Auskunft ertheilt die Kanzlei des k. k. Notars Dr. Radey in Marburg.

Mit einer Beilage.

Privat-Agentie des Anton Hoinigg in Marburg.

Herrengasse Nr. 112, vis-à-vis Café Pichs.

Gekauft werden:

Kleinere und größere Besitzungen bis zur Höhe von 100.000 fl. gegen sogleiche Barzahlung. Bins- und Wohnhäuser in und bei der Stadt Marburg.

Verkauft werden:

500 Eimer Wein von den Jahren 1867, 1868, 1869 und 1870 u. zw. echter Sandberger, Schmitzberger, Johannesberger u.
 Eine Weingart-Realität mit 2 Bingerreien, Herrenhaus, Nebengebäude u. Preis 12.000 fl.
 Ein landtägliches Gut, zwischen Marburg und Ehrenhausen gelegen, mit solid gebautem Herrschaftshaus, mehreren Nebengebäuden, Stadthaus und Gärten mit schönen Anlagen, dann über 90 Joch Grundstücke, größtentheils Weingärten mit Bingerreien sammt fundus instructus. 52.000 fl.
 Ein schönes neugebautes Eckhaus in der Mitte einer Stadt, mit Obst- und Gemüsegärten, sehr einträglich. Preis 28.000 fl.
 Ein schöner Weingarten mit guter Zufuhr, bei 12 Joch Nebengrund und anderen Grundstücken, Obst- und Gemüsegarten, in einer schönen reizenden Lage in der Nähe von Marburg. 16.000 fl.
 Zwei sehr preiswürdige Häuser mit Gemüsegärten in der Magdalena-Vorstadt.

Zu pachten gesucht:

Ein größeres Gasthaus in der Umgegend von Marburg.
 Eine kleine Realität bei Marburg oder Vettau ganz in der Ebene, mit einem soliden Wohngebäude aus 2 oder 3 Zimmern u., 2—3 Joch Grund und schönem Garten.

Verpachtet wird:

Ein schönes Gasthaus in der Tegetthoff-Platz sammt Einrichtung zur Ablösung.

Aufgenommen wird:

Eine Gasthausköchin.
 Zwei Hausknechte, des Lesens und Schreibens, dann der deutschen und windischen Sprache kundig.
 Ein Hausknecht, dann eine Küchenmagd, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, für ein Kaffeehaus auswärts.
 Eine verlässliche Küche- und Schweinemagd.
 Ein Küche-mädchen.
 Eine verlässliche Kellnerin, welche Lokalkenntnisse von Marburg besitzt.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschuß von 50 fr. in Brief- oder Stempelmarken ertheilt.

Ein Gärtner, zugleich Kutscher.
 Ein Pferde- und Wirtschaftsknecht.
 Ein Kutscher, der im Fahren und in Behandlung der Pferde geübt ist.
 Ein Weingart-Löhner, der praktische Kenntnisse im Weinbau, Fassbinden und in der Weinbehandlung hat, sich über Treue und gute Moralität ausweisen kann, des Lesens, Schreibens und Rechnens, dann der deutschen und windischen Sprache vollkommen mächtig ist. Jahreslohn 240 fl. nebst Kellerrecht und freie Wohnung.

Dienstangebote:

Ein Förster mit guten Zeugnissen wünscht in seiner Eigenschaft, oder auch als Oekonom, Jäger, Auditsbeamter oder Wirtschaftler u. dgl. sogleich placirt zu werden.
 Ein Gasthaus-Stubenmädchen mit guten Zeugnissen.
 Zwei junge, gut erzogene Mädchen, 16 und 18 Jahre alt, wünschen zu Familien als Stubenmädchen in Dienst zu treten. Es wird mehr auf die Gelegenheit zur Ausbildung im Hauswesen und guter Sitte, als auf Lohn gesehen.

Zu miethen gesucht:

Eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinet sammt Zugehör, dann 2 bis 3 Zimmern in einer der belebtesten Gassen oder Plaz, im Inneren der Stadt.

Vermiethet wird:

Eine schöne Wohnung mit 6 theils parquettirten Zimmern, 2 Kammern, Küche, Stallung, Wagenremise u. Jahreszins 480 fl.
 Eine schöne Wohnung mit 2 gassenseitigen und 1 rückwärtigen Zimmer u. in der belebtesten Straße an eine kinderlose Familie.
 Eine angenehme Wohnung mit 3 Zimmern, Sparherdfläche, Holzlege, Keller u. in der Nähe von Marburg ist um 200 fl. sogleich zu vergeben.

Zu vergeben:

Kapitalien mit 4000 fl. und 700 fl. gegen pupillar-mäßige Sicherheit und 6% Verzinsung.

Kapitalien

in jeder Höhe sind zu mäßigen Zinsen auf sichere Hauspfänder zu haben.

Im Garten zur „Stadt Wien“ Sonntag den 11. Juni 1871

Garten-Eröffnung und Gartenfest;

sowie 1. Auftreten des Virtuosen

Guillaume Muncé,

Tambormajor und Hof-Virtuose des Grossfürsten Constantin.

Grosses

Musik- & Trommel-Concert

unter Mitwirkung

der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

Das Programm ist bestens gewählt und amusant.

Der Tambourmajor wird die schwierigsten Thema's, Variationen, Märsche etc. sowohl mit, als auch ohne Musikbegleitung auf mehreren verschieden gestimmten Tympanis, Trommeln und Pauken vorgetragen, und seine Meisterschaft als vollendeter und erster Künstler des Continentes ausführen.

a. Grand Jubilate Radetzky

mit sämtlichen Instrumenten und der Musikkapelle.

b. Galopp Tournière,

wobei immer ein Trommelschlegel sich in der Luft befindet.

Zum Schluss:

Grand bataille militaire, oder: „Die Schlacht bei Sedan“.

Militärisches Tongemälde in 8 Tableaux, arrangirt von Muncé, mit sämtlichen Trommeln, Musik, Kanonade, Gewehrfeuer und bengalische Flammen, unter Mitwirkung mehrerer Dilletanten.

PROGRAMM:

- | | | |
|--|-------------------------|-----|
| 1. Aufbruch zum Gefecht. | 5. Rückzug des Feindes. | 352 |
| 2. Gebet vor der Schlacht. | 6. Erneuerter Angriff. | |
| 3. Cavallerie- und Infanterie-Angriff. | 7. Der Sieg. | |
| 4. Sturm-Marsch. | 8. Dankes-Hymne. | |

Brillante Beleuchtung des Gartens a la Italiene.

Alles Nähere besagt der Anschlagzettel.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 kr.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Für echtes frisches **Pilsner-, Götz'sches Märzenbier**, beste **Eigenbauweine** und vorzügliche Küche ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuche macht seine ergebenste Einladung
Hochachtungsvoll

J. Wiesthaller.

B. 7875

Editt.

(338)

Von Seite des k. k. Bezirksgerichtes Marburg als Abhandlungsinstantz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben die freiwillige öffentliche Versteigerung der in den Verlaß des am 24. Dezember 1870 zu Rothwein verstorbenen Grundbesizers Johann Kaiser gehörigen, in der Steuergemeinde St. Magdalena gelegenen Ackerrealität Urb. Nr. 44 ad Schleinitz bewilligt und zu deren Vornahme die Tagsatzung auf den **14. Juni 1871** Vormittags 11 Uhr am Orte der Realität anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das feilzubietende Objekt in der Nähe des vormaligen Kadeteninstitutes und der Arbeiterkolonie gelegen sei und sich zu Bauplänen eignen dürfte.

Der Meistbot kommt sogleich nach dem Zuschlage beziehungsweise erfolgter Ratifikation baar zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen.
K. k. Bezirksgericht Marburg am 5. Mai 1871.

Ein Praktikant

aus solidem Hause und von hiesigem Plage, der der slovenischen Sprache mächtig ist, wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft aufzunehmen gesucht.

Näheres zu erfragen bei Herrn Ed. Janschik.

(351)

Eine freundliche Wohnung

in der Tegetthofstraße mit 3 Zimmern, Sparherd, Küche und Holzlage ist an eine stabile Partei sogleich zu vergeben.

Anzufragen in der Spezereihandlung des Josef Schrei senior.

(343)

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, 1 Küche und Holzlege ist an eine kinderlose Partei in Gams bei Kalitsch zu vermieten.

(242)

Zu verkaufen:

2 sehr fromme und starke **Esel** zum Fahren und Reiten dressirt; gehen sehr sicher im Gebirge. Anfrage brieflich sub **G 40 Graz**, Annenstraße.

(346)

Eine Wiese

(334)

ober St. Margarethen mit 2 1/2 Joch (Rübfutter) ist um den Preis von 1400 fl. zu verkaufen. Näheres im Hause Nr. 119, Groger-Borstadt.

Wegen Geschäfts- und Lokalveränderung

Gänzlicher Ausverkauf

unter dem Einkaufspreis

bei

340

J. E. Supan,

Manufaktur-Geschäft Ecke der gräflich Brandis'schen Burg
Marburg.

Grösstes Lager

192

fertiger

Herrenkleider
und Stoffe

zu den billigsten Preisen bei

A. Scheikl.

B. 125 pr.

(337)

Brennholz-Lieferung.

Das k. k. Bezirksgericht Marburg benötigt für den Winter 1871/72 zur Beheizung der Amts- und Arrestlokalitäten 90 Klafter trockenes 18zölliges Buchen-Brennholz guter Qualität.

Zur Sicherstellung dieses Bedarfes wird die Minuendo-Lizitation in der hiergerichtlichen Ex-peditkanzlei (1. Stock, Thür Nr. 8) auf Samstag den **22. Juli 1. J.** Vormittags 10 Uhr anberaumt und werden hiezu die Herren Holzlieferanten mit dem Beifügen eingeladen, daß jeder Lizitant 50 fl. als Badium baar, in Staatspapieren oder in Sparkassebücheln zu erlegen hat, daß das ganze Holzquantum in Klästern aufgeschichtet nach hierortlicher Anweisung theils ins Gerichtshaus, theils in die 2 Gefangenhäuser innerhalb 3 Wochen nach erfolgter Bekanntgabe der höheren Ratifikation des Lizitationsaktes beigestellt werden muß und daß die Auszahlung des gesammten Kaufpreises sogleich nach anstandslos geschehener Holzlieferung geleistet werden wird.
K. k. Bezirksgericht Marburg am 5. Juni 1871.

Herrenarzt.	Herrenarzt. Medikale Heilung und Kräftigung der Harnorgane durch den Gebrauch des Manbarkeits-Extraktes und der Vegetabilien-Substanz und Pillen des Dr. Gross. Durch richtigen Gebrauch dieser Heilmittel wird Leidenden jeden Alters gegen Schwäche der Geschlechtsorgane, Entzündungen durch Selbstbefleckung, Ausschweifung und Anfechtung, Ausfluß der Harnröhre u., ohne daß der Patient in seinem Verstande gestört wird, unter Garantie nach einer 25-jährigen erprobten Kur, schmerzlos sichere Heilung garantiert. Unter Aufsicht strengster Disziplin zu beziehen durch die Ordinationen und Heilanstalt des H. Gross, Dr. der Medizin, der Chirurgie und Geburtshilfe, Wien II., Stockengasse 6. Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nebst 5 fl. ein (rekommandirt), wo ihnen Medizin und alles Nöthige zugesendet wird. 810	Frauenarzt.
-------------	---	-------------

Rothschild & C^{om}.

Opernring 21, WIEN.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehens-Loosen, Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien, Coupons, Gold- und Silber-Münzen.

Aufträge für die k. k. Börse

werden stets bestens gegen baar oder entsprechende Angabe ausgeführt.

Spielgesellschaften

auf 20 k. k. österr. Staats-Loose
auf Raten à 8 fl. monatlich. 5 Ziehungen
jährlich: 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. Sep-
tember, 1. Dezember. Hauptgewinn fl. 250.000,
kleinster Gewinn fl. 170 à fl. 200.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollstän-
diger Zahlung

1 k. k. österr. 1864er Original-Loos

auf 20 königl. ungar. 1870er Staats-Loose
auf Raten à fl. 6 monatlich. 4 Ziehungen
jährlich: 15. Februar, 15. Mai, 15. August,
15. November. Hauptgewinn fl. 250.000,
kleinster Gewinn fl. 104 à fl. 200.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollstän-
diger Zahlung

1 königl. ungar. 1870er Original-Loos

auf 20 kaisl. türkische 1870er Staats-Loose
auf Raten à fl. 6 monatlich. 6 Ziehungen
jährlich: 1. Februar, 1. April, 1. Mai, 1. Au-
gust, 1. Oktober, 1. Dezember. Hauptgewinn
fr. 600.000, kleinster Gewinn fr. 400.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollstän-
diger Zahlung

1 kaisl. türkisches 1878er Original-Loos

auf 40 hrzgl. Braunschweiger Staats-Loose
auf Raten à fl. 5 monatlich. 4 Ziehungen
jährlich: 1. Febr., 1. Mai, 1. August, 1. No-
vember. Hauptgewinn 80.000 Thr., Kleinster
Gewinn 21 Thr.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollstän-
diger Zahlung

2 herzogl. Braunschweig. Original-Loose.

Für alle Ziehungen giltig

20tel Antheilscheine auf 1864er österr. Loose
à fl. 8 ohne weitere Zahlung.

20tel Antheilscheine auf 1839er 5tel ö. Loose
à fl. 10 ohne weitere Zahlung.

20tel Antheilscheine auf 1870 ungar. Loose
à fl. 7 ohne weitere Zahlung.

Promessen zu allen Ziehungen.

Alle Gattungen Loose werden auch ein-
zeln auf monatliche Raten verkauft. (186

605

Seben erschien:
(3. sehr vermehrte Auflage) -
80.000 Exemplare im In- und
Auslande bereits ver-
griffen.

**Die geschwächte
Manneskraft,**
deren Ursachen und Heilung.
Begründet von Dr. Bisenz, Mitglied der
medic. Facultät in Wien. Preis 2 fl.,
mit Francoporto-Verbindung 3 fl. 30.

Sie haben in der
Ordnungsanstalt für
Geheime Krankheiten
(besonders Schwache) von
Med. Dr. BISENZ,
Stadt, Currentgasse 12 in Wien.
Tägliche Ordination von 11-4 Uhr.
Auch wird durch Correspondenz be-
handelt und werden die Medicamente
besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

Auf 40 ZIEHUNGEN

jährlich, worunter

3 Haupttreffer à fl. 250.000

1 „ „ 220.000

7 „ „ 200.000

1 „ „ 150.000

1 „ „ 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000,
50.000, 40.000, 30.000 etc.. spielt man mittelst
eines Antheilscheines meiner

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten
à 5 fl. Diese beliebte Gruppe enthält

**sämmtliche in Oesterreich exi-
stirenden Staats- und Privat-
Anlehens-Lose,**

deren kursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung
unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. — Die ge-
sehrliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein-
für allemal 99 kr.

**Gleich bei Erlag der ersten
vierteljährigen Rate von 5 fl.**
spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Öfner & Stanislaus-Lose am 15. Juni,

der **Kredit- & Dampfschiff-Lose**
am 1. Juli, der **Salm und Waldstein**
Lose am 15. Juli, der **Clary-** am
30. Juli, der **1860er am 1. August,**
der **ungar. Prämien-** am 15. Au-
gust und der **1864er-Lose am 1.**
September.

Am 1. September 1870 wurde
der **Haupttreffer von 200.000 fl.**
mit einem Ratenchein bei mir gewonnen.

Eduard Fürst, Bankhaus,
1. Juni 1871. Wien, Stephansplatz. 344

Für Unterleibsbruchsleidende.

Die Bruchsalbe von G. Sturzenegger
in Herisau, Schweiz, hat in Folge ihrer vor-
züglichen Wirksamkeit bei Unterleibsbrüchen,
Wuttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigen Dank
geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine voll-
ständige Heilung selbst bei veralteten
Fällen. Auf frankirte Anfragen wird Gebrauchsan-
weisung gratis versendet. — Zu beziehen in
Löffeln zu 3 fl. 20 kr. v. W. sowohl durch den
Erfinder selbst, als durch Herrn Jos. Weiss „zur
Möhrenapotheke“, Tuchlauben Nr. 27 in Wien.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personezüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 19 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 44 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 56 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Adelsberg:
Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.
Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Von Adelsberg nach Würzburg:
Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.
Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Kärntner-Züge.

Gemischte.
Nach Villach Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.
Von Villach Ankunft 11 U. 56 M. Vorm.

Persone.
Nach Villach Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
Von Villach Ankunft 6 U. 32 M. Abends.

Geizüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Wissenschaftliches Gutachten über die Anatherin-Bahnpasta des Herrn Bahn- arztes Dr. J. G. Popp in Wien.

Diese berühmte **Anatherin-Zahnpasta** des Herrn
Bahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt
Bognergasse Nr. 2, habe ich einer gründlichen Prü-
fung unterworfen; denn das allgemeine wissenschaftliche
Interesse, welches sich an dieses so außerordentlich verbreitete
Bahnmittel knüpft, bringt es schon mit sich, die natur-
historischen und pharmakodynamischen Eigenschaften des-
selben kennen zu lernen. Dieser Prüfung zufolge stellt
sich nun heraus, daß in der That die Anatherin-Bahn-
pasta des Herrn Dr. J. G. Popp in Wien ein
in ihrer Art ganz einziges Mittel ist; denn sie
enthält faktisch nur die ausserlesensten vegetabilischen und
mineralischen Stoffe, welche sich bei Mund- und
Zahnleiden aller Art stets von der größten
Wirksamkeit und Heilkraft gezeigt haben, so
daß dieses „Zahn-Präparat“ unstreitig ein Mund-
und Zahnmittel von den allerbesten
Eigenschaften ist. Insbesondere aber ist diese
Zahnpasta zufolge ihrer ausgezeichneten Bestandtheile das
allerbestmögliche Mittel gegen die verschie-
denen Arten von Zahn- und Mundfäule, in
welcher Beziehung es von keinem andern derarti-
gen Mittel übertroffen wird; und dieses hat auch
einen sehr natürlichen Grund; denn die Dr. Popp'sche
Zahnpasta enthält außer ihren heilsamen Bestandtheilen
auch noch die allerzweckentsprechendsten Stoffe
zur vollkommenen Reinigung der Zähne, wo-
durch eben jede Art von Mund- und Zahnfäul-
nis verhütet wird. Somit ist die Anatherin-
Zahnpasta des Herrn prakt. Bahnarztes Dr.
J. G. Popp in Wien, nach allen ihren Eigenschaften
auch zugleich das beste und kräftigste Präservativ-
Mittel gegen alle Mund- und Zahnkrankhei-
ten, was ich unparteiisch und der Wahrheit gemäß hier-
mit ausspreche und durch meines Namens Unterschrift und
Siegel bekenne und bescheinige.

Berlin, den 28. Juni 1869.

Dr. Hess,

königl. preuß. approbirter Apotheker und
Chemiker 1. Klasse; wissenschaftlicher Unter-
sucher und Sachverständiger für medizinische,
pharmaceutische, Gemische und Gesundheits-
Artikel, Fabrikate und Drogen aller Art.

Zu haben in: Marburg in Bencalari's
Apothek, bei Herrn A. König, Apothek zu Maria-
hilf, bei Herrn F. Kolletnik und in Tauchmann's
Apothek; Cilli bei Gröber und in Baumbach's
Apothek; Deutsch-Landsberg A. A. Müller, Apoth.
Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apotheker; Sonobitz:
G. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kregitz's Witwe, Apoth.;
Lützenberg: Fr. Pessat, Apoth. Rueda: L. v. Stein-
berg, Apoth.; Pettau C. Reithammer, Apotheker. Kad-
fersburg: F. Schulz Apoth. und J. Weisinger; Mann:
J. Schniderschitz; Rohitzsch: Krippers Apoth.; Sauer-
brunn: in der Apoth.; Stainz: W. Limonschek, Apoth.
Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Straz:
J. Kaligarrisch; Wind. Landsberg: Bahulisch Apoth.;
Warasdin: A. Falter, Apoth.

3 Millionen 602,200 Mark

kommen in der vom Staate errichteten und
garantirten Hamburger Lotterie zur Entseidung,
darunter Treffer von ev. 345

250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000,
25.000, 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000,
11.000, 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à
5000, 2 à 4000, 28 à 3000, 106 à 2000, 6
à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000 etc.

Ziehung 1. Klasse am 21. Juni d. J.

Hierzu sind vorrätzig:

Ganze Orig.-Lose (keine Promessen) à fl. 3.50
Halbe detto detto 1.75
Viertel detto detto 87 1/2 kr.

Auswärtige, mit Kimeffen begleitete Aufträge, selbst
aus den entferntesten Gegenden werden prompt
und gewissenhaft ausgeführt; jedem Theilnehmer wird das
mit **Staatswappen** versehene **Original-Lose**, der
Prospekt, sowie gleich nach der Ziehung die amtliche
Gewinnliste zugesandt.

Man wende sich baldigst **direkt** an die als
allerglücklichste bekannte Kollekte von

Alle Loose, welche ich versende,
sowohl ganze als getheilte,
sind **Original-Staats-
Lose**, garantirt von der
Regierung, deren Gewinne
bei jedem Bankhause zu er-
halten sind.

Louis Wolff,
Bank- u. Effekten-
geschäft
Hamburg.

Zahlungen können durch Postwechsel, Coupons,
Frankomarken, Rassenbillets etc. beliebig geschehen.